

„Müssen gewappnet sein“

DRINGLICHSANTRAG / Die Opposition forderte im überfüllten Sitzungssaal mehr Sofortmaßnahmen und eine Diskussionsplattform zur Hochwasserproblematik.

VON MONIKA JANK

ZELLERNDORF / Das war vielleicht ein Ansturm, der Sitzungssaal im Gemeindeamt Zellerndorf platzte am letzten Dienstag aus allen Nähten. Rund 60 Zuschauer aus der Bevölkerung waren dem Aufruf der Bürgerliste „Wir für Zellerndorf“ gefolgt und lauschten gespannt der Gemeinderatssitzung.

Die Bürgerliste hatte nach der Hochwasserkatastrophe einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Sie forderte, den Hochwasserschutz in der Gemeinde zu überprüfen und zu erweitern. Kritisiert wurden unter anderem die mangelnde Dammhöhe und der jahrelange Wildwuchs. Aus- und Unterspülungen seien einer der Auslöser für das Hochwasserdrama in Zellerndorf gewesen.

Bürgermeister Karl Schwayer (ÖVP) listete sein Vorgehen seit dem 16. Juli auf, als die Pulkau erstmals über die Ufer getreten war. Die Abholzung rund um den Bach sei begonnen, Firmen beauftragt worden, Maßnahmen zur Verhinderung zu setzen. Er weiß: „Eine Dammerhöhung bringt nichts, weil spätestens bei der nächsten Brücke das Wasser wieder übertreten würde.“

SP: „Wir zahlen, aber der Wasserverband tut nichts“

Eine Kommission der Wasserbehörde marschierte den Bach von Pulkau bis Hadres ab. Dabei seien „keine Mängel“ aufgedeckt worden. Schwayer erklärt: „Die Pulkau ist Bundeshoheit. Die Pflege obliegt dem Wasserverband.“ Kritik vom Reinhart Buric (SPÖ): „Wir bezahlen dafür jährlich 6.200 Euro – die machen aber gar nichts.“

Am 7. August folgte dann das Unglück: Ein 130-jähriges Ereignis wird es in Zellerndorf genannt. Die Bäche traten über die Ufer, rund 180 Wohnhäuser wurden zum Teil schwer zerstört. Brennpunkt war dabei die Einmündung des Sulzbaches in die



Schwer vom Unwetter betroffen war die Zellerndorfer Lindenstraße. Wo Sulzbach und Pulkaubach aufeinandertreffen, stieg der Wasserspiegel am 7. August unaufhaltsam. Bürgermeister Karl Schwayer (kleines Bild) und sein Gemeinderat müssen handeln.

FOTO: FF ZELLERNDORF

Pulkau: „Da muss was gemacht werden. Das Hochwasser in der Lindenstraße kam vom Sulzbach.“

Doch der Gemeinde scheinen die Hände gebunden, Eigeninitiativen unerwünscht. Gemeinderat Alois Gessl (ÖVP) erzählt: „Wir wollten auskoffern. Da stellte uns die Behörde die Frage, was mit der Erde passiert. Diese am Steinbruch zu lagern, sei verboten.“ Die Kritik folgt am Fuß: „Beim Sulzbach ist bis heute nichts gemacht. Die Zellerndorfer sind ein stolzes Volk geworden. Alle recken die Nase nach oben, weil jeder auf das nächste Unwetter wartet und dann daheim wieder schwimmt“, schildert Buric die Situation.

Uneinigkeit bei Mandataren: Intervenieren oder agieren?

Bürgermeister Schwayer klagt: „Wir können immer nur intervenieren, beim Landeshauptmann usw.“ Anders sieht dies Herbert Schneider von der Bürgerliste: „Bei Gefahr in Verzug hat der Bürgermeister sehr wohl das

Recht, etwas zu machen.“ Verteidigung des Ortschefs: „Wir haben sehr wohl Sofortmaßnahmen gesetzt, das Wasser wurde in Felder abgeleitet usw. Der Bezirkshauptmann hat gleich eine Katastrophe ausgerufen. Das war wichtig, sonst hätte es keine finanzielle Hilfe gegeben.“

Am Montag nach dem Unglück seien sofort drei Kommissionen im Einsatz gewesen, am Mittwoch bereits die ersten Gelder überwiesen worden.

Verunsicherung der Leute: Auffangbecken geplant

Auffangbecken sind geplant: „Es hat bereits Gespräche wegen der Grundstücke gegeben“, so Schwayer: „Ich mache alles in meiner Macht stehende.“ Doch erst 2013 könne das Projekt vermutlich realisiert werden.

Josef Diem (Bürgerliste): „Die Bevölkerung ist verunsichert, interessiert, verängstigt. Regenprognosen verursachen schlaflose Nächte.“ Und sein Mandatskollege Herbert Schneider ergänzt: „Wir als Gemeinde müssen Zivil-

techniker beauftragen. Es geht darum, Verbesserungen zu finden. Wir suchen keine Schuldigen“, spricht er direkt den Bürgermeister an. „Wir wollen gemeinsam eine Lösung suchen“, fordert „Wir für Zellerndorf“.

Sofortmaßnahmen fehlen: Jetzt ist Plattform geplant!

Das will auch Reinhart Buric (SPÖ): „Es ist schön, dass viel gemacht wurde. Mir fehlen die Sofortmaßnahmen. 2013 ist zu spät. In Haugsdorf ist die Pulkau ausgeholzt und ausgeschlägert. Das ist eine Sofortmaßnahme! Eine Katastrophe kann jederzeit wieder passieren, wir müssen gewappnet sein!“ Eine Plattform, wo jeder mitreden kann, ist geplant. Den Druck vonseiten der Bevölkerung will die Gemeinde an das Land weitergeben: „Wir müssen diesen Druck nutzen“, so Schneider.

Beschlossen wurde nach langer Diskussion nur, dass der Landwirtschafts- und Bauausschuss die Hochwassersituation als neue Aufgabe aufnimmt.